

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 23. März.

~~~~~

Der General-Secretär legt ein an ihn gerichtetes Schreiben des wirkl. Mitgliedes der philos.-histor. Classe der k. Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. Dr. Albert Jäger vor, in welchem derselbe sich dahin ausspricht, dass er der von Herrn Hofrath Ritter von Haidinger in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 9. März (s. Anzeiger Nr. VII) mitgetheilten Beobachtung des Herrn Prof. Kerner in Innsbruck über das Vorhandensein von Schwefelkupfer auf dem Papiere alter Bücher aus der Zeit von 1545—1677 hinsichtlich des Ursprunges des Kupfers nicht beipflichten könne. Nach Herrn Professor Jäger ist das Vorhandensein von derlei metallischen Theilchen auf den aus jener Zeit stammenden Papieren etwas sehr Gewöhnliches und rührt offenbar davon her, dass bei dem damaligen grossen Kleiderluxus häufig silber- und golddurchwirkte Linnenstoffe getragen wurden, welche nach ihrer Abnutzung endlich auch in die Papiermühlen gelangten. Die Reste der früher versilberten Kupferfäden, die entweder gar nicht oder nur unvollkommen entfernt wurden, kamen so in die Papiermasse, wo man sie noch heute findet.

Herr Prof. Jäger legt als Beweise für seine Ansicht seinem Schreiben eine Anzahl Papier-Ausschnitte bei, auf denen sich solche Metalltheilchen finden; darunter sind einige von der Papiermasse zum Theil, andere ganz von derselben bedeckt. Sämmtliche Papier-Ausschnitte rühren von einzelnen Documenten her, die niemals eingebunden waren, bei denen also der Einfluss von Messingspangen u. dgl. ganz wegfällt.

---

Herr Prof. F. Unger legt eine Abhandlung „Ueber fossile Pflanzenreste aus Siebenbürgen und Ungarn“ vor, in welcher vorzüglich die von Herrn D. Stur in der oberen Kreide-

formation (Cenomanien) bei Déva gesammelten Pflanzen näher beschrieben werden. Sie zeichnen sich insgesamt durch einen so guten Zustand ihrer Erhaltung aus, dass von mehreren derselben die Zurückführung auf die verwandten Gattungen der Jetztzeit gelang, was um so wichtiger ist, als man die in dieser Formation zuerst auftretenden Dicotyledonen bisher noch nicht sicher zu bestimmen im Stande war.

An diese Mittheilungen schliesst sich die Beschreibung einer vorzüglich gut erhaltenen Frucht aus der Tertiärformation von Megyassó, die Herr Professor Hazslinszky entdeckte und die ihm zu Ehren *Cedrella Hazslinszkyi* genannt wurde.

Die Abhandlung ist mit einer Tafel begleitet, worauf die fossilen Gegenstände abgebildet sind.

Herr Hofrath Prof. J. Hyrtl macht eine Mittheilung über einen freien Körper im Herzbeutel.

Herr Prof. Stefan überreicht eine vorläufige Mittheilung: „Ueber einige Thermoelemente von grosser elektromotorischer Kraft.“

Es wurden bei Gelegenheit der Untersuchung der von Marcus construirten Thermosäule einige Mineralien, die eben zur Hand waren, auf ihr thermoelektrisches Verhalten bei hohen Temperaturen geprüft. Das Verfahren war folgendes: Das zu untersuchende Mineral wurde auf das Ende eines Kupferstreifens, auf das Mineral das Ende eines Drahtes gelegt, und das Ganze mit einer Zwinge zusammengedrückt. Dieser Draht und ein von dem freien Ende des Kupferstreifens ausgehender führen zu einem Galvanometer mit grossem Widerstande. Der Kupferstreifen wird durch eine Weingeistflamme erwärmt. Um zwei beliebige Mineralien zu einem Thermolemente zu verbinden, wurde ein Kupferstreifen zwischen beide gebracht, an ihre abgewendeten Seiten Drähte angelegt und das Ganze mit einer Holzzwinge zusammengedrückt. Der freie Fortsatz des Kupferstreifens wurde in die Flamme gebracht, diente also nur als Zuleiter von Wärme zur Berührungsstelle.

In der folgenden Aufzählung der Elemente ist immer der elektropositive Körper vorangestellt. Die dabeistehende Zahl be-